

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Handwritten notes and signatures at the top right of the page.

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8 —
Halbjährig 4 —
Vierteljährig 2 —

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 5.

Waidhofen i. d. Ybbs, Samstag, den 31. Jänner 1903.

18. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 531

Rundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß im Stadtgebiete kein Gewerbetreibender zum Absage von Giften berechtigt ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. 533.

Rundmachung.

Im Monate Juni 1897 wurde vom k. k. Hauptmünzamt das Auftreten einer Eingulden-Fälschungstypen konstatiert und sub. Z. 2677 ex 1897 zertifiziert.

Da diese Fälsche in der Zirkulation immer zunehmen und auch in Nieder-Oesterreich außerhalb Wiens auftreten, wird auf dieselben aufmerksam gemacht.

Die Guldenfälsche der Provenienz 2677 werden durch Guß unter Benützung von Schmelzformen aus silberhaltigen Britanniametall hergestellt.

Die größte augensichtliche Abweichung von echten Guldenstücken zeigen diese Fälsche in ihrer blaugrauen, vom Silberweiß echten Münzen leicht unterscheidbaren rasch nachdunkelnden Farbe und ihrer Glanzlosigkeit die namentlich bei den neu in Verkehr gesetzten Fälschungen auffällt.

Dieser Mangelhaftigkeit in der Metallfarbe sucht der Fälscher einige Zeit hindurch derartig abzuwehren, daß er die Fälsche vor der Ausgabe an der Oberfläche mit Quecksilber amalgamiert.

Bei näherer Betrachtung der Fälsche zeigt sich weiter eine gewisse, durch den Guß bedingte Rauheit der Oberfläche, welche erst bei länger andauernder Zirkulation etwas behoben wird.

Ein an sich nebensächliches, für die Bestimmung ihres gemeinsamen Ursprunges jedoch höchst wichtiges Merkmal bieten die einzelnen Fälschungstypen dieser Gruppe in ihrer Handschrift dar. Obgleich die Buchstaben derselben, sowie alles Randzierat in einigen seltenen Fällen als ziemlich gute, gelungene Nach-

bildungen bezeichnet werden könnten, so weisen sie doch im allgemeinen charakteristische Fehler hinsichtlich ihrer Stellung und linearen Anordnung auf, von welchen als die markantesten folgende hervorzuheben sind:

1. Die verkehrte Lage des Scepter.
2. Deren unsymmetrische Verteilung (es sind nämlich zwischen den einzelnen Wörtern des Wahlspruches „viribus unitis“ 4 und nach dem letzteren Worte bloß 3 Scepter eingepreßt).
3. Endlich das verkehrte s im Worte unitis.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. 545

Rundmachung

betreffend den Zeitpunkt der Losung für die diesjährige regelmäßige Stellung.

Die Losung für die zur diesjährigen regelmäßigen Stellung zum erstenmal berufenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatrechtlichen Stellungsplichtigen des Geburtsjahres 1882 wird am 11. Februar l. J. 3 Uhr nachmittags im städt. Rathhause stattfinden.

Dies wird mit dem Beifügen verlautbart, daß das persönliche Erscheinen der betreffenden Stellungsplichtigen zum Losungstermine nicht erforderlich ist, jedoch auch den Eltern oder Vormündern derselben das Erscheinen freisteht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner m. p.

Z. 426.

Rundmachung.

Die Besitzer von Hunden werden aufmerksam gemacht, daß jeder Hund, für welchen eine Gebühr im Sinne des Gesetzes vom 13. Oktober 1893, L.-G. und V.-B. Nr. 22, zu entrichten ist, behufs der Bemessung der Gebühr noch innerhalb des Monats Jänner beim Gemeindevorstande anzumelden und die entfallende Gebühr binnen 30 Tagen nach der Bemessung zu entrichten ist.

Hunde, welche im Jänner noch nicht 6 Monate alt sind oder nach dem Jänner erworben werden, sind innerhalb 14 Tagen nach Eintritt der Gebührensfrist anzumelden.

Bei Verspätungen der Anzeige oder Zahlung ist die Gebühr in doppeltem Ausmaße zu entrichten.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß im Monate März die Hundestreibungen beginnen und markenlose Hunde vom Wajenmeister eingefangen werden.

Stadtrat Waidhofen an der Ybbs, am 21. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die Einigkeit der Mächte gegenüber Venezuela.

Die venezolanischen Friedensverhandlungen in Washington sind bereits in vollem Gange. Zunächst ist dabei zu konstatieren, daß die drei Mächte, Deutschland, England und Italien, in voller Uebereinstimmung handeln. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington hat die dortige britische Botschaft mit Zustimmung und Bestätigung der deutschen und italienischen Botschaft eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die in einem Newyorker Morgenblatte veröffentlichte Mitteilung für unrichtig erklärt wird, daß die Vertreter der Mächte, die mit Bowen in Verhandlung stehen, untereinander zu einem Bruch gekommen seien. Die Vertreter der Mächte hielten, heißt es in der Bekanntmachung, einander über alles, was Tag für Tag zwischen ihnen und Bowen vorgehe, auf dem Laufenden und gingen seit Beginn der Verhandlungen in vollständiger Uebereinstimmung vor.

Das Reutersche Bureau erzählt, das bereits gemeldete Angebot der venezolanischen Regierung, als Garantie für die Zurechnung der Zahlungen an die drei Mächte 30 Prozent der Zölle in La Guaira und Puerto Cabello zu hinterlegen, wird amtlich bestätigt. Im Prinzip ist dieses Anerbieten von den beteiligten Mächten angenommen worden. Die notwendigen Abmachungen über die Einzelheiten des Vorschlages werden von den betreffenden Regierungen in Erwägung gezogen. Mit Rücksicht auf die steigende Beforgnis über die Verlängerung der Blockade, welche in England und Amerika hervorgerufen ist, werden die Verhandlungen mit der größten Schnelligkeit geföh-

Der Andere.

Detectiv-Roman von W. Irving. Deutsch von Wilhelm Thal. 13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Detectiv beobachtete jede Bewegung des Mannes, er sah jetzt, wie derselbe seinen Arm in die Öffnung steckte, die er an der Spitze des Steinhauens gemacht und wie er einen Gegenstand herauszog, den er sofort unter seinem Rocke verbarg.

Da der Unbekannte ihm den Rücken zulehrte, so konnte Brady nicht sehen, welcher Art der Gegenstand war; aber er nahm an, daß er ziemlich schwer sein mußte, denn der Mann hielt seine linke Hand gegen den Rock gepreßt, als wenn er etwas stützen wollte, während er mit der rechten die Ziegeln in ihre ursprüngliche Lage zurückschob.

„Sollte das einer von Ernst Scharps Trunkenbolden sein?“ dachte Brady und rannte schnell die Treppen hinunter, worauf er alsbald unbemerkt neben dem Unbekannten stand.

„Halt!“ donnerte der Detectiv, als der Fremde sich anschickte, den Ort zu verlassen, „wer sind Sie, was tun Sie hier?“

Der Mann fuhr erschreckt zurück, sagte sich aber und versetzte in rauhem Tone und mit offenbar ausländischem Accent:

„Wer sind Sie denn und was tun Sie hier?“

„Ich bin Beamter und will wissen, was Sie da unter Ihrem Rocke haben, also schnell heraus damit!“

„Ach das ist nur mein Handwerkzeug, ich habe es unter den Ziegeln versteckt, als wir gestern Abend Feierabend machten; ich bin der Aufseher hier von dem Orte.“

„Na zeigen Sie es mir!“ versetzte Brady in entschlossenem Tone, „wenn Sie die Wahrheit gesagt haben, ist ja alles in Ordnung.“

Unmittelbar hinter dem Plage, wo der Detectiv auf einem Balken stand, befand sich eine große Öffnung, die man zwiffllos behufs Anlage eines Kellers hergestellt hatte. Brady

hatte das wohl gesehen, aber bereits wieder vergessen. Nicht so der Mann, der vor ihm stand.

„Hier kann ich es Ihnen nicht zeigen“, brummte er, „es ist schwer und ich fürchte, ich falle. Es ist doch toll, jetzt kann man nicht einmal mehr sein eigenes Handwerkzeug mit nach Hause nehmen.“

„Na, da zeigen Sie es mir jetzt“, schrie Brady, sprang vorwärts und faßte den Mann bei der linken Hand.

Diesmal aber hatte er einen resoluten Gegner gefunden. Zu selbem Augenblicke faßte etwas Rundes und Schweres aus dem Rocke zwischen die Balken in den Keller hinab, während der Mann in derselben Sekunde dem Detectiv einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, daß er rückwärts in die Kelleröffnung taumelte.

„Dich Hallunke werde ich lehren“, zischte der Fremde, drehte sich um und verschwand.

Es war ein fürchterlicher Fall und Brady konnte sich glücklich preisen, daß er nicht auf der Stelle tot geblieben war. Rings um den Keller herum, lagen zerbrochene Steine, doch war zum Glück unterhalb der Kelleröffnung ein Sandhaufen aufgeworfen. Das rettete den Detectiv, obwohl er sich einen Augenblick so zerfchlagen fühlte, daß er sich nicht aufzurichten vermochte.

„Wie konnte ich nur so sorglos sein“, murmelte er, „bei einem Haar konnte ich totgeschlagen werden, meine Schuld ist es nicht, daß ich es nicht bin.“

Bei dem Fall war auch seine Laterne ausgegangen, seine erste Sorge war deshalb, ein Streichholz anzuzünden, denn er mußte Licht haben, bevor er hoffen konnte, aus dem Keller herauszukommen.

Worte sind nicht imstande, den Aerger des Detectivs zu beschreiben.

Ueber sich selbst wütend murmelte er: „Dieser Mensch hat mich nicht ohne Grund angegriffen und ich habe ihn so ohne Weiters entschlichen lassen; zu dumm, zu dumm.“

Bei diesen Worten flammte das Streichholz auf und der Detectiv sah seine Laterne neben einer anscheinend mit Wasser gefüllten Tonne liegen. Er hob sie sofort auf und leuchtete, in

der Hoffnung den schweren Gegenstand zu sehen, den der Mann in den Keller geschleudert hatte; doch das Streichholz verlöschte schließlich, ehe er das geringste entdeckt hatte. Soviel indessen war ihm klar, Handwerkzeug lag nicht neben ihm, denn er erblickte nur Ziegelsteine und Schutt; das war seltsam, denn gefallen war sicher etwas. Brady nahm seine Streichholzbüchse hervor und wollte eben ein neues Hölzchen anzünden, um die Laterne wieder anzustecken, als er in dem Hofe über sich eine leise Bewegung zu hören glaubte. Dort oben ging jemand ganz leise und verstohlen.

„Ah, er kommt zurück, um das zu holen, was er fortgeworfen hat“, dachte der Detectiv und kauerte sich tiefer in den Keller. „Diesmal soll er mir nicht entgehen.“

Er wartete atemlos und lauschte auf den Tritt der näherkommenden Schritte, doch bemerkte er sofort, daß die Person nicht von der Richtung der Straße kam, sondern von der Gegend, wo die Baracke des Doktor Sweet stand. Immer näher und näher kamen die Schritte, bis sie plötzlich neben dem Keller aufhörten und einen Augenblick tiefe Stille eintrat. Plötzlich erschienen ein Paar Beine durch das Kellerfenster und ein Mann tauchte auf.

Natürlich war es dunkel im Keller, doch war die Finsternis keine vollständige, da die Laterne auf der Hammondsstraße einen schwachen Lichtschimmer herübersandte. Es war für den Detectiv hell genug, um zu erkennen, daß der Eindringling nicht der Mann, der ihn in die Öffnung gestoßen, sondern eine ganz andere Person war. Er konnte auch sehen, daß der Mann ein in eine Zeitung gewickeltes Paket trug, aber das war auch alles.

Brady zog seinen Revolver hervor und wartete atemlos.

Einige Augenblicke bewegte sich der Mann anscheinend ohne jeden Zweck hin und her, dann blieb er in der dem Standorte des Detectivs gegenüberliegenden Ecke stehen. In dieser Ecke stand ein alter Spaten, ein verrostetes, halb zerbrochenes Werkzeug, welches der Detectiv beim Anzünden des Streichholzes gesehen hatte. Diesen Spaten ergriff der Fremde mit einem leisen Ausruf der Befriedigung und begann zu graben, bis er ein Loch von ziemlicher Tiefe hergestellt hatte. In dieses Loch

bert. Es verlautet, die Schärfe der Blockade solle in dem Maße, wie die Verhandlungen fortschreiten, allmählich gemildert werden. Weitere Zwischenfälle beunruhigender Natur werden nicht erwartet. Es kann aber noch kein genaues Datum für die Zurückziehung der blockierenden Schiffsflotte angegeben werden.

Nach einer Washingtoner Laffan-Meldung verursacht die Frage, ob Venezuela mit Hinsicht auf die bereits auf den Zoll-einnahmen beruhenden Garantieforderungen imstande sei, die Forderungen der Mächte zu versändigen, nach allgemeiner Ansicht eine Verzögerung in der Annahme des Angebotes Venezuelas. Die „Times“ meldet dazu, dem Bureau Laffan zufolge, aus Washington: Der deutsche Geschäftsträger Graf Quadt, sowie der britische und italienische Botschafter hatten am 27. d. nachmittags mit dem Gesandten Bowser eine lange Beratung über die Frage, ob die verbündeten Mächte in Bezug auf die Bezahlung ihrer Forderungen durch Venezuela ein Vorrrecht gegenüber anderen Staaten haben sollten und ob die monatlichen Abschlagszahlungen Venezuelas gemäß der Höhe der verschiedenen Ansprüche bemessen sein sollten. Vonm anhierte dabei die Ansicht, daß die Mächte diese Frage unter sich entscheiden sollten.

Die artilleristischen Leistungen des Bombardements von San Carlos.

Ueber die artilleristische Leistung der Kriegsschiffe „Vineeta“ und „Panther“ dürften anlässlich der Zerstörung des Forts San Carlos folgende Angaben interessieren: Infolge der großen Entfernung konnte an Bord der „Vineeta“ nur die Haupt- und die Mittelartillerie, an Bord des „Panther“ die Hauptwaffe in Aktion treten. Die Geschosse dieser Geschütze besitzen sämtlich eine Länge von über 6000 Meter. Jede Breitseite der „Vineeta“ weist ein 21 Zentimeter- und vier 15 Zentimeter-Geschütze teils in gepanzerten Drehtürmen, teils in gepanzerten Kasematten auf. Das 21 Zentimetergeschütz feuert in der Minute 3 Schüsse, das 15 Zentimetergeschütz 6 Schüsse. Jede 10,5 Zentimeterkanone des „Panther“ gibt 15 Schüsse in der Minute ab. Das Geschossgewicht der 21 Zentimeterkanone (Stahlgranate) beträgt 113 Kilogramm, das der 15 Zentimeterkanone 41 und das der 10,5 Zentimeterkanone 14 Kilogramm. Die Gesamtleistung einer Breitseite beider Schiffe stellt sich demnach in einer Minute auf 1 x 3 x 113 = 339 Kilogramm + 4 x 6 x 41 = 984 Kilogramm + 1 x 15 x 14 = 210 Kilogramm gleich 1533 Kilogramm Geschossgewicht. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat aus Rücksicht auf die Gesundheit der Besatzung angeordnet, daß die Mannschaft des Vermessungsschiffes „Möve“ in der Südee in jedem Jahre vollständig abgelöst werden soll. Dieselbe Einrichtung besteht für die in Westafrika stationierten Mannschaften. Der letzte Helmschifftransport brachte eine ziemliche Anzahl Erkrankter und Konvalveszenten.

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit scheint sich nun auch in Frankreich ihrer Verwirklichung zu nähern. Der Bericht Roussins über das Budget des Kriegsministeriums wurde Dienstag den 27. Jänner im Parlament verteilt. In demselben befürwortet der Berichterstatter die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einem Monat Urlaub in jedem Jahre, sodas die Dienst im ganzen 22 Monate dauern würde. Dies würde gestatten, auch die nur halb tauglichen Leute einzuberufen, die alsdann die übrigen von dem Arbeitsdienst entlasten würden und diesen die Möglichkeit geben würde, sich ausschließlich dem Dienste mit der Waffe zu widmen. Auf diese Weise würde man in Friedenszeiten 600.000 Mann unter den Waffen haben, die sich auf 20 Armeekorps verteilen, sodas

warf er das mitgebrachte Bündel, schüttete die ausgegrabene Erde darauf, stampfte sie fest und streute schließlich ein paar Hände Sand auf das Ganze, um jede Spur seiner Tätigkeit zu verwischen.

Wenn ich ihn jetzt verhafte, wird es mir nie gelingen, das Geheimnis aufzuklären“, dachte er bei sich; „nein, ich muß ihn ruhig aus dem Keller gehen lassen und ihm folgen und zwar so leise als möglich.“

Er hatte eben den Entschluß gefaßt, als der Mann den Spaten an seinen früheren Ort stellte, zum Fenster eilte und hinauskletterte. Raum waren seine Füße durch die Öffnung verschwunden, als Brady sich anschickte, ihm zu folgen. Doch ein Blick auf das kleine Fenster zeigte ihm, daß sein großer, schwerer Körper hier nie hindurch kommen würde. Es mußte also ein anderer Ausweg gefunden werden, doch gab es nur einen: die Öffnung, durch die der Mann ihn hinuntergestoßen hatte.

Langsam kletterte der Detektiv an den Ziegeln und Balken in die Höhe, doch erst nach längerer Zeit gelang es ihm, ans Tageslicht zu kommen. Der Fremde aber war, als er den Hof betrat, inzwischen verschwunden.

Anstatt nun, wie man hätte erwarten sollen, die Hammondstreet hinunterzugehen, schritt er über den Hof auf die Rainen des Hudsonhotels zu. Von hier aus konnte er die Parade des Doktor Sweet deutlich sehen. Brady stieß einen Zeisiger der Erleichterung aus, denn er bemerkte, wie eben der Doktor Sweet die Stufen hinaufschritt. Einen Augenblick später hatte er die Türe geöffnet und war verschwunden. Sinnend blieb der Detektiv stehen und murmelte:

„Kann es denn möglich sein! Es war mir allerdings, als wäre es der Doktor Sweet, der in den Keller stieg, aber ich wollte es kaum glauben, sollte er der Schuldige sein?“

Er konnte und wollte an die Schuld des Mannes nicht glauben und doch war das Benehmen des Doktor Sweet höchst verdächtig gewesen, die Tatsache ließ sich nicht wegleugnen.

„Ich glaube er wird wohl einige Zeit zu Hause bleiben“, dachte der Detektiv und kehrte hastig in den Keller zurück, wo

jedes einzelne Regiment 4000 Mann stark sein würde. Im Falle eines Krieges würde die französische Armee sofort bei dem ersten Anprall dank der zur Verfügung stehenden Reservisten über Fünf Millionen Mann verfügen. Der Bericht spricht sich für eine entsprechende Vermehrung der Geschütze aus, sowie für eine durchgreifende Reform der Kavallerie, aus welcher verittene Infanterie gebildet werden solle und zwar solche auf Pferden oder solche auf Zweirädern.

Die Deputiertenkammer wurde Montag nach 2 1/2 Uhr unter dem Vorsitze von Jaurès eröffnet. Tribünen und Haus waren aus diesem Anlasse überfüllt. Ein Antrag Gauthier de Clagny, in Paris ein Denkmal zu Ehren der für die Nationalverteidigung im Jahre 1870 Gefallenen zu errichten, wurde an die Budgetkommission verwiesen. Das Haus tritt alsdann in die Weiterberatung des Budgets ein.

Tuberkulin und kein Ende.

Auf Robert Koch folgte Tizzoni und auf diesen Marmorek! Seit der unsterblichen Entdeckung des Schwindsuchtserregers, des Tuberkelbazillus, durch unseren großen Bakteriologen sind unzählige wissenschaftliche Arbeiter am Werke, um dem Würgengel der Menschheit, der Tuberkulose, seine furchtbare Gewalt zu entwenden. Bis jetzt haben leider die mühevollen Arbeiten, so bedeutsam sie vom theoretischen Standpunkte auch gewesen sein mochten, nicht zu dem so heiß ersehnten Ziele geführt. Auf den Freudenrausch, in den die ganze Welt seinerzeit durch das Kochsche Tuberkulin versetzt wurde, folgte eine Periode schmerzlicher Enttäuschung. Mit unvorholenen Mißtrauen wurde dann jedwede Rante von einem neuen Heilmittel, einem Heilserum gegen die Tuberkulose entgegengenommen. Nicht jedesmal erwies sich dieses Mißtrauen als nur zu sehr berechtigt. Vor wenigen Tagen wurde indessen die Welt wiederum durch die Nachricht von der Entdeckung eines Tuberkuloseheilserums in eine gewisse Erregung versetzt. Professor Tizzoni will ein wirksames Mittel gegen die Tuberkulose gefunden haben. Und nun werden wir unerbötigt mit einer allernuesten Nachricht überrascht, daß es dem bekannten Bakteriologen vom Pariser „Institut Pasteur“, Herrn Dr. Marmorek, ebenfalls gelungen sei, ein Tuberkuloseheilmittel zu destillieren, das sich sogar in einer nicht unbedeutlichen Anzahl von Krankheitsfällen bewährt habe. Marmorek geht auf noch im Laufe dieses Monats über seine abgeschlossenen Versuche der Pariser Akademie Bericht zu erstatten. Die Wiener Kliniker Schroetter und Weichselbaum stehen, einer Meldung des „N. Wiener Tagbl.“ zufolge, dieser Heilserummeldung ziemlich skeptisch gegenüber. Während die Kunde von dem neuen Marmorekschen Tuberkuloseheilmittel durch die Lüste schwirrt, kommt aus Chicago eine andersartige Meldung. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ hat nämlich der nordamerikanische Milliardär Rockefeller die Absicht, eine Prämie von sieben Millionen Dollars für die Entdeckung eines Heilmittels gegen die Tuberkulose auszusetzen. Bisher sind die Herren Tizzoni und Marmorek schon als die Sieger um diesen Preis zu begrüßen. Voraussetzlich wird die Ziffer der gefundenen Tuberkuloseheilmittel jetzt im Hinblick auf diese Rockefeller-Stiftung sehr rasch und wer weiß wie hoch ansteigen.

er den Gegenstand, den der Mann versteckt, wieder auszugraben begann.

Er hatte irgend eine wichtige Entdeckung vermutet, aber das, was er jetzt fand, übertraf alle seine Erwartungen.

In dem Papier befand sich ein röthlicher Ueberzieher, wie ihn alle, die den verwundeten Mann hinter dem Steinhauften gesehen, beschrieben hatten. Die Leiche in dem Kasten hatte aber seinen Ueberzieher getragen, dagegen war allen der Frackanzug ausgefallen. Das fehlende Kleidungsstück lag also vor ihm. Es war ein röthlicher, viel getragener Ueberzieher, der überall mit Flecken bedeckt war, die der Detektiv, obwohl sie schon trocken waren, ohne große Mühe als Blutspritzer erkannte.

Sorgfältig durchsuchte Brady die Taschen des Rockes, ohne jedoch etwas zu finden, dann legte er ihn nach einigem Nachdenken wieder in das Loch zurück, stellte alles so her, wie er es gefunden, kletterte hinaus und eilte zu der Türe des Doktors, wo hinter den herabgelassenen Vorhängen ein Licht brannte.

Veräuschlos kletterte er auf das Fenstersims, von wo aus er durch eine Ecke des Vorhangs den Doktor, der an seinem Tische saß und aufmerksam in einem Buche las, bemerkte.

„Es kann ja nicht möglich sein“, dachte Brady, „und doch sah ich, was ich sah. Aber ich muß der Sache auf den Grund kommen, ist Doktor Sweet wirklich schuldig, so will ich das noch heute erfahren.“

Mit diesen kletterte er von dem Sims herunter, ging zur Türe und zog heftig an der Glocke.

11. Neue Entdeckungen.

Wer hatte den Brief aus Ernsts Tasche gestohlen? Auf diese Frage schien es nur eine Antwort zu geben. Der Mann mußte es getan haben, der ihm zu Hilfe gekommen war und den er den ganzen Tag sich hatte nachschleichen sehen.

Ernsts erste Bewegung war es nun, dem Mann nachzustürzen und den Brief von ihm zu verlangen, doch nach kurzer Ueberlegung kam er zu der Erkenntnis, daß es eine Torheit gewesen wäre. Er hatte ja keinen Beweis, daß ihm der Mensch den Brief wirklich gestohlen hatte, zudem hatte er

Die sächsische Hofaffäre.

Kronprinzessin Louise aus dem Königshause ausgeschieden.

Dresden, 29. Jänner.

Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt heute folgende allerhöchste Verordnung:

Nachdem Ihre k. und k. Hoheit die Kronprinzessin Louise Antoinette Maria, geborene Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Toskana, am 9. Jänner d. J. auf alle Rechte, die ihr aus Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin von Sachsen bisher zugestanden haben, in feierlicher Weise für immer verzichtet hat, so erteilen wir hiezu unsere Genehmigung und erklären demgemäß kraft des uns nach § 4 unseres Hausgesetzes vom 30. Dezember 1837 zustehenden Hoheitsrechtes, daß Hochdieselbe aus allen in der Zugehörigkeit zu unserem Hause begründeten Rechten, Titeln und Würden von jetzt an ausgeschieden wird. Begeben zu Dresden, den 29. Jänner 1903.

Georg.

Mit dieser Verordnung des Oberhauptes des sächsischen Königshauses erlischt die Affäre der Tochter des Großherzogs von Toskana nahezu endgiltig abggeschlossen. Von ihren Ehren und Würden als Erzherzogin von Oesterreich suspendiert, den Ehren, Rechten und Würden einer Kronprinzessin von Sachsen auf ihr Begehren entleidend, hat Louise von Toskana jetzt nur noch den formellen Spruch des Scheidungs-Gerichtshofes abzuwarten, um den einzigen legitimen Namen anzunehmen, den sie noch tragen kann — den Namen einer „Frau Wilson“.

Ein Fluchtversuch im grauen Hause.

(Ueber den Bligableiter.)

Auf tollkühne Weise machte Donnerstag, Nachmittag während des üblichen Spazierganges im großen Hof des Landesgerichtes in Wien ein Untersuchungsgefängling den Versuch, seine Freiheit zu erlangen. Mit verblüffender Behändigkeit erklomm er den Bligableiter, um so das Dach zu erreichen. Man eilte ihm nach und bald gelang es, den Flüchtling wieder habhaft zu werden. Bei der Verfolgung des kühnen Ausbrechers hat sich leider ein schwerer Unfall ereignet. Ein Kuffcher, der dem Bligableiter nachgefollert war, stürzte aus der Höhe des ersten Stockwerkes hinab und erlitt hierbei eine erhebliche Verletzung am Fuß.

Ueber den Vorfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Als Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr, wie gewöhnlich, eine Partie von Untersuchungsgefänglingen im großen Hofe des Landesgerichtes ihren Spaziergang machte, sprang plötzlich der wegen gefährlicher Drohung in Untersuchungshaft befindliche Franz Weiss aus der Kette und erklomm im Nu den Bligableiter. Nach ebe Kuffcher und Jullisoldaten sich von ihrer Verblüffung erholt hatten, erkletterte Weiss den Bligableiter bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes. Dort, wo die Eisenstange an dem Mauerwerke befestigt ist, hielt sich der Flüchtling frampfhoft mit den Händen fest. Von hier aus wollte sich Weiss auf das Dach des Landesgerichtes schwingen.

Kerkernister Weiss, der sofort von dem kühnen Fluchtversuche verständigt worden war, beorderte eine Abteilung von Kuffchern und Justizwache auf das Dach; gleichzeitig kletterte ein Unteroffizier der Wache, der sich dazu freiwillig gemeldet

selbst ihm dem Kuffter entwendet, der ihm ebenfalls jeden Augenblick nachlaufen und das Schreiben zurückverlangen konnte. Unter solchen Umständen kam er zu dem Schlus, daß es das Beste war, sich sobald als möglich aus dem Staube zu machen und so sprang er denn schnell entschlossen auf einen vorüberfahrenden Pferdebahnwagen.

„Ob mein Schatten mir jetzt auch folgt“, dachte Ernst und sah sich im Wagen um, ohne jedoch jemanden zu bemerken. Schon pries er sich glücklich, seinem Verfolger entronnen zu sein, als er sich umschaute und auf dem Hinterperron den Menschen erblickte, der ihm vermutlich den Brief aus der Tasche gestohlen und jetzt in aller Gemütsruhe eine Zigarre rauchte.

„Da ist ja mein Schatten schon wieder, ich glaube sicher, daß er mir den Brief genommen hat“, dachte Ernst und saßte den Polizeispion, denn ein solcher war es ganz sicher, näher ins Auge. Der Mensch hatte feuerrotes Haar und einen Schnurbart von derselben Farbe. Sein Anzug war der eines besseren Handwerkers oder Kommis.

„Ich möchte schwören, sein Schnurbart ist falsch und mit seinem Haar sieht es ebenso“, dachte Ernst bei sich und versuchte, bei dem ungewissen Lichte die Gesichtszüge des Menschen näher zu erkennen. Der Spiegel schien dies jedoch zu bemerken, denn er wandte seinen Kopf seitwärts und hielt sich sein Taschentuch vors Auge.

„Ich werde mich gar nicht weiter um ihn bekümmern“, sagte Ernst für sich „und was den Brief betrifft, so mag er ihn ruhig behalten, wenn er ihn wirklich hat. Ich erinnere mich an jedes Wort; ich werde mich jetzt zunächst auf den Weg nach der Knight-Street machen.“

Ernst verließ den Wagen wieder, ohne sich darum zu kümmern, ob der Spiegel ihm folgte und schlug die Richtung nach der genannten Straße ein.

Es hatte zu regnen angefangen, den ganzen Abend war der Himmel dunkel und bezogen gewesen, jetzt aber hatte sich ein scharfer Wind erhoben und die einzelnen schweren Tropfen, welche auf Ernst herniederrieselten, deuteten darauf hin, daß ein Sturm im Anzuge war. (Fortsetzung folgt.)

hatte, mit Stricken dem Flüchtigen nach; auch der Gefangen-
ausseher Urfacher machte den Versuch, den Blitgabeler zu
erklimmen. In der Höhe des ersten Stockwerkes jedoch wurde
er vom Schwindel erfasst und stürzte in die
Tiefe. Er erlitt hierbei eine Verletzung am Fuße und
mußte ins Inquiritenhospital gebracht werden.

Der Flüchtling hatte sich glücklich vom Blitgabeler auf
das Dach geschwungen; als er etwa die Mitte des Daches
erreicht hatte, wurde er von der Wache und den Aufsehern, die
ihn oben erwarteten, festgenommen. Man brachte den tollkühnen
Häftling in eine abgeordnete Zelle. Der aufregende Vorfall, der
sich innerhalb weniger Minuten abgespielt hatte, erregte im
„graunen Hause“ großes Aufsehen. „W. M. 3.“

Ein verwegener Raubmord.

(Die Tochter erschossen. — Den Vater ausgeraubt.)

Marburg, 29. Jänner.

Ein verwegener Raubmord, der heute vormittags in der
Nachbarschaft begangen wurde, hält die Umgebung in Schrecken.
Zu einem kleinen Gehöfte wohnte der achtzigjährige Winzer
Haubitsch mit seiner Tochter Rosalia. Der alte Winzer
ist totkrank und seit langem bettlägerig.

Heute früh kam ein Mann mit geschwärztem Gesichte in
das Gehöfte und traf die Tochter in der Küche das Frühstück
bereiten. Der Mann stieß dem Mädchen ein großes Messer in
die Bru, sodas sie sofort leblos zusammenstürzte, dann
brachte er ihr mit dem Messer noch eine Reihe von Wunden
am ganzen Körper bei. Der Vater hörte im Nebenzimmer
einen Schrei und den Fall, konnte sich jedoch nicht rühre. Der
Mörder trat hierauf an das Krankenbett und verlaigte von
dem Alten sein Geld. Als dieser sich unter Beteuerungen, daß
er nichts habe, weigerte, Geld herzugeben, trat der Mann an
die Koffer und Kisten heran und begann in Gegenwart des
hilflosen Besitzers die Wohnung auszuräumen. Aus dem Spind
nahm er nebst Uhren, Ketten und 18 Kronen Bargeld den
Sonntagsanzug des alten Winzers, zog dessen Kleider an Stelle
seines eigenen mit Blut besetzten Anzuges an und packte mit
der größten Ruhe alles andere in ein Bündel. Hierauf steckte
er seinen Kopf sorgfältig in den brennenden Ofen und ging davon.

Der Alte schleckte sich, als er sich vom Schrecken erholt
hatte, mühsam in die Küche; dort erblickte er die schrecklich zu-
gerichtete Leiche der Tochter. Nun versuchte er, bis an ein
Nachbarhaus zu gelangen, traf aber bald einen Bekannten, der
die Dröschgast alarmierte. Rasch traf die Gendarmarie ein,
welche durch den Ruck, der halb verpöht im Ofen lag, den
Verbrecher agnoszieren konnte, denn in einer Tasche des Rockes
fand man den unverfehrt gebliebenen Rest eines Zeugnisses, das
den Namen Weidinger enthält. Dieser Weidinger ist ein
in der Gemeinde wohlfahendes, wegen Diebstahls und Gewalt-
tätigkeiten wiederholt abgestraftes Subjekt. Er wurde heute
vormittag flüchtig, und es ist kein Zweifel, daß er der Täter ist.

Zu der Unterfeiermark, wo die Tat schnell bekannt wurde,
erregte diese, zumal da man sich von Weidinger weiterer Gewalt-
taten versieht, großen Schrecken. Es wurde massenhaft Gen-
darmarie zu seiner Verfolgung aufgeboten. „W. M. 3.“

**Ein furchtbares Eisenbahnunglück
bei Newyork.**

30 Personen tot und 160 verlegt.

Bei New Jersey fuhr ein Expreszug der Baltimore und
Ohiobahn von rückwärts auf einen Fotalzug auf. Die Reisenden
des Expreszuges erlitten nur leichte Quetschungen, hingegen
wurden von den Insassen des Fotalzuges 24 getötet und zahl-
reiche verwundet. Die Wagen des Fotalzuges gerieten beim Zu-
sammenstoß sofort in Brand, wodurch die Befreiung der Ver-
letzten unmöglich gemacht wurde. — Die „Frankf. Ztg.“ erhielt
von Newyork per Kabel folgende Einzelheiten: Die größtenteils
Bahnkatastrophe, die hierzulande in neuerer Zeit vorgekommen
ist, hat sich abends im Newyorker Vorortverkehr in der Nähe
von Westfield, New Jersey, 30 Kilometer entfernt von hier zu-
getragen. Der von hier abgegangene Schnellzug einer in Ver-
bindung mit der Jersey Zentralbahn betriebenen Linie, der eine
Fahrtgeschwindigkeit von hundert Kilometer in der Stunde hat,
rannte in den eine Viertelstunde vorher abgegangenen Fotalzug
hinein. Letzterer sollte auf ein Seilengleise gebracht werden,
um die Vorbeifahrt des Schnellzuges abzuwarten, konnte in-
dessen dort nicht einfahren, da ein verspäteter Frachtzug ihn
hinderte. Der Führer des Schnellzuges achtete das Haltsignal
nicht. Die Zahl der Toten beträgt annähernd 30, von denen
24 gefunden worden sind. 60 Personen sind schwer verletzt
und 100 leicht. Die Verunglückten sind fast alle in Newyork
beschäftigt. Der bei dem Zusammenstoß demolierte Fotalzug
verbrannte. Manche Menschen waren in den Trümmern ein-
geklammert und verbrannten bei dem Zusammenstoß. Das Rettungs-
werk konnte erst im Ernst beginnen, nachdem die Flammen
nordwärts gelöst waren. Man mußte die Verunglückten mußte man
Arme und Beine abhauen, um sie aus den Trümmern befreien
und das Leben retten zu können. Mehrere baten mit jämmer-
licher Stimme, daß man sie töten möge, da ihre Leiden zu
schrecklich wären. Bald nach dem Zusammenstoß erschienen
Diebe, welche die Toten und Verletzten beraubten.

Eine weitere Eisenbahnkatastrophe in Amer.ka.

Newyork, 29. Jänner.

In der Nähe von Tucson kollidierten 2 Schnellzüge der
Pazifikbahn. 11 Wagen wurden zertrümmert und verbrannten.
Bis jetzt wurden 8 Leichen gefunden; viele Personen werden
vermißt. 17 Verletzte wurden nach Tucson gebracht.

Eigenberichte.

Wien. (Alpine Gesellschaft D'Östlinger.)

Donnerstag, den 15. d. M. hielt obige Gesellschaft im Restaurant
„Zur goldenen Birne“ 7. Bezirk Mariahilferstraße eine Versamm-
lung ab, in welcher Herr Eugen Beer einen Vortrag über den
Detscher und seine Eishöhlen hielt. Der Redner, welcher mit
mehreren Herren die Wunder der Eishöhlen des niederösterreich-
ischen Bloßberges, des Detschers durchforscht und viel Inter-
essantes über das Gelsloch, die Seelücke und vieler Eishöhlen
erschlossen hatte, hielt im genannten Lokal einen Vortrag über
seine Forschungen und verstand es, die Zuhörer in Spannung
zu versetzen und lauschten dieselben während der Dauer des
Vortrages gespannt seiner Worte. An der Hand eines von der
Firma Ledner bereitwillig zur Verfügung gestellten Lichtbilder-
apparats erzählte er den Versammelten mit Begeisterung über
die Schönheiten der Natur und führte zunächst Bilder über die
Erschließung und das Geschichtliche des Detschers, sowie seiner
Höhlen vor. Eugen Beer drang durch Gänge und Höhlen
vorbei an Eiswänden, Domen, gefrorenen Wasserfällen, unge-
heueren Eispfählen, über kleine Eiseisen bis tief in das Innere
des Berges vor und ist die genau wissenschaftliche Durch-
forschung in jeder Beziehung dem unermüdeten und uner-
schrockenen Führer zahlreicher Expeditionen zu danken. Das
Dunkel, das jahrhundertlang über die Höhlen gebreitet war,
ist nunmehr vollständig gebannt und es ist nur schade, daß
wir nicht in der Schweiz sind, alwo diese Natur Schönheiten in
Gänge und Bälde der Allgemeinheit leicht zugänglich gemacht
würden, während sie heute noch äußerst schwer zu erreichen sind.
Diese Forschungen sind niedergelegt in der Zeitschrift des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins 1903 durch die
Herren Dr. H. Haffinger und Eugen Beer durch diverse Bilder
und Tabellen erläutert. Ehe der Obmann Dr. Stepan dem
Redner im Namen des Vereines danken konnte, lohnte schon
stürmischer, ungeteilter Beifall die Mühe des wackeren Forschers.
Im Anschlusse gab Frk. Mizzi Enzar einige Musikstücken auf
der Zither zum Besten und erntete für ihren Gesang und das
vollendete Spiel verdienten Applaus. Bruno Achleitner zeigte
sich als der alte, lustige Oberösterreicher, der immer und immer
wieder die Gesellschaft bis in den frühen Morgen hinein in
heiterer Stimmung zu erhalten weiß. Der Verein „Die Öst-
linger“ wird auf die lebenswürdige Zusage des Herrn Beer
hin eine Reihe von Vorträgen im Hbbs- und Erlafstal vran-
stellen. Samstag, den 24. l. M. fand in den 9 Engelstalen
das II. Göstlinger Touristen-Kränzchen statt, das sehr gut
besucht war und auß rordentlich frohlich verlief. Vom österr.
Touristenklub hatten sich der Obmann Dr. Spannagl und Herr
Matras eingekunden, außerdem waren in großer Zahl die
befreundete Gesellschaft Stuhlfeder und andere alpine Vereine
erschienen, die Frauen Kraus, Kern, Samilitsch, Schwach,
Streitenberger haben sich um das Gelingen große Verdienste
erworben und ist zu erwarten, daß das nächste Kränzchen auch
einen netten Reingewinn abwerfen wird. Aus Göstling war
Fräulein Hermine Stepan anwesend.

Aas Waidhofen.

Diözesan-Nachrichten. (Auszeichnung.)

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-
schliesung vom 28. Dezember 1902 dem Herrn Subprior und
Archivar des Stiftes Klagenfurt P. Paul Tobner die mit dem
Allerhöchsten Bildnisse und Wahlsprüche gezeigte goldene Medaille
zu verleihen geruht. — (Anstellung.) Herr Johann
Schmidt kam als Aushilfspriefer von Maria-Tafel nach
Purgstall. — (Todesfall.) Am 27. Jänner d. J. starb
Herr Konstituentsrat und Pfarrer Josef Nöme in Oberndorf
D. M. B.

Evangelischer Gottesdienst. Montag, den

2. Februar findet im städtischen Rathausaale evangelischer
Gottesdienst statt.

Vom 1. Februar erfolgt die Fahrkartenausgabe
für die Haltestelle „Stadt Waidhofen“ der österr. Staats-
bahn nicht mehr in Nagels Gasthofe, sondern an der Halte-
stelle selbst beim Bahnwächter.

Eine Neuerung. Wie wir erfahren, wird nun
auch im hiesigen k. k. Postamte die elektrische Beleuchtung ein-
geführt. Es wird diese Neuerung von den Herrn Beamten,
welche bisher bei der Petroleumbeleuchtung amtieren mußten,
mit Freuden begrüßt werden. In sanitärer Beziehung ist die
elektrische Beleuchtung jeder anderen vorzuziehen, denn besonders
in Aemtern, wo Nachtdienst gehalten werden muß, entwickelt
sich durch die Petroleumlampe eine Atmosphäre, die nichts
weniger als angenehm ist. Man soll nur am Morgen an den
geöffneten Fenstern eines solchen Amtes vorübergehen und man
wird sich durch den ausströmenden Dunst von der Qualität
der im Raume befindlichen Luft überzeugen. Zu wundern ist
es nur, daß sich die k. k. Staatsbahn nicht zur elektrischen
Beleuchtung aufschwingen will. Es gewährt nämlich einen
ungemein kläglichem Anblick, wenn der Reisende abends an der
prächtlich beleuchteten Stadt vorüberfährt und gleich darauf am
Staatsbahnhofe von einer ägyptischen Finsternis empfangen
zu werden. Es scheint aber auch nur der Villacher Herr Eisen-
bahndirektor so sparsam zu sein und auf eine schöne Beleuchtung
keinen Wert zu legen, denn bei anderen Direktionen sind alle
jene Bahnhöfe elektrisch beleuchtet, wo hierzu das Licht zur
Verfügung steht. Warum gerade die Villacher Direktion so
sparsam ist?

Unfuq. Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen,
daß der Briefkasten beim k. k. Postamte durch dicke Zeitungsp-
ackete verlegt ist, sodas die Briefe nicht hinabfallen und dann
nicht befördert werden. Erst Donnerstag abends war wieder

der Einwurf durch eine Zeitung so verrammelt, daß eine große
Anzahl von Briefen im Einwurfsraume stecken blieben. Die
Post kann kein Verschulden treffen, wenn durch die Bequemlich-
keit des Publikums, größere Pakete in das Postamt zu tragen,
eine Störung in der Beförderung der Korrespondenzen eintritt.
Im Interesse des Publikums ist es selbst gelegen, wenn es den
kurzen Weg ins Amt nicht scheut und dort die Sendungen auf-
gibt. Der Briefausseher kann nicht jedesmal mit einem Stock
den Kasten untersuchen, ob nicht irgend ein Pack das Hinab-
gleiten der Briefe verhindert.

Die Generalversammlung des Militär-
Veteranen-Korps findet den 8. Februar 1903 im Ver-
einslokale (Josef Nagls Gasthaus) nachmittags 2 Uhr statt.

Eröffnung der Kochschule. Am 3. Februar
um 1/5 Uhr nachmittags findet die Eröffnung der Kochschule statt.

Ausbau der Jubiläumssalle. Bis zur Zeit
wo die Sommergäste sich wieder einzufinden werden, dürfte die
Jubiläumssalle, deren Ausbau in der letzten Gemeinderatssitzung
beschlossen wurde, fertiggestellt sein. Waidhofen wird dann eine
Promenade besitzen, wie sie nicht leicht eine andere Stadt auf-
zuweisen hat. Durch ausgiebige Schuttanfahrungen und Erd-
aushebungen wird es möglich sein, die Straße, sowie den ersten
Teil derselben, eben bis zum neuen Friedhofe fortzuführen. Da
auch auf bequeme Fußwege Rücksicht genommen wird, so wird
die Allee, besonders später, wenn einmal die Bäume mehr
Schatten spenden, mit Vorliebe begangen werden. Besonders
ältere Leute, denen die Verschönerungswege im Walde
etwas beschwerlich sind, werden diese Straße wie bisher gern
aufsuchen.

Unfall durch scheue Pferde. Am Mittwoch,
den 28. d. M. fuhr der Kutscher des hiesigen Stadtbaumeisters
Herrn Karl Desehve mit Baumaterialie nach Zell. Beim
Umbiegen von der Zeller Brücke gegen den Ort stolperte ein
Pferd. Der Kutscher zog die Zügel an, wodurch die Pferde
schreuten und durchgingen Gleich im Anfange stürzte der Wagen
um und schluderte den Kutscher an eine Haustür. Nur dem
glücklichen Zufalle, daß die Haustür durch den Anprall des
Kutschers aufging, wurde verhütet, daß derselbe nicht erdrückt
wurde. Die Pferde brachen die Dichtung ab und rannten bis in
die Nähe des Zuber'schen Hauses, wo sie aufgefangen
wurden. Der Kutscher hat Verletzungen im Gesichte erlitten.
Sont richteten die Pferde keinen Schaden an. Den Kutscher
trifft an dem Unfälle kein Verschulden.

Biehfaß ist billiger geworden und zwar kostet das-
selbe ab 1. Februar bei Abnahme von 100 Kilo K 7.59, bei
Abnahme von 500 Kilo K 7.49.

Sektion Waidhofen an der Hbbs des
D. u. O. Alpenvereines. Der alpine Vergnügungs-
abend am 21. Jänner d. J. bei Bartenstein nahm einen
recht heiteren und gemüthlichen Verlauf. Dazu trug in erster
Linie der Vortrag der „Vösiade“, eines Heldengedichtes über
die Forschung in der Reichenwaldhöhle bei. Der Dichter, Herr
Eduard Freunthaller, trug das humorvolle Epos, das in 5
Gesängen die Teilnehmer an der Expedition, sowie den Besuch
der Höhle schildert, selbst vor und erntete reichlichen, wohl-
verdienten Beifall. Gelegentlich der Hauptversammlung der
Sektion werden wir im heiteren Teile derselben eine Wieder-
holung des gelungenen Gedichtes zu hören bekommen. Die
Herren Kliegl er und Waas ergötzten die Zuhörer durch
mehrere Couplets und fanden die trefflichen und treffenden Total-
Strophen besonderen Beifall. Und weil gerade Faschingszeit
war, ist es fast selbstverständlich, daß sich der tanzlustige Teil
der Gesellschaft dem Tanzvergnügen hingab.

Ball der Wirte und Brauer. Die Ball-
chronik Waidhofens hat heuer wieder eine äußerst animiert ver-
laufene Unterhaltung zu verzeichnen. Die Genossenschaft der
Wirte und Brauer, welche schon vor zwei Jahren durch ihrem
so glänzend verlaufenen Ball von sich reden machte, hat dem
ersten Versuche heuer einen zweiten zugesellt, der sowohl die
Erwartungen des Komitees als auch die der Ballbesucher nicht
nur erfüllte, sondern weit übertraf. Es war ein glänzendes
Ballfest, das am Mittwoch, den 28. Jänner in den vom hie-
sigen Dekorateur Hanzer geschmackvoll geschmückten Saallokali-
täten des Herrn Josef Nagel stattfand. Der erste Blick in den
Saal überzeugte den Besucher, daß hier Wirte und Brauer die
Hausherren waren. In reizendem Durcheinander waren die
Embleme der Wirte und Brauer, als da sind: Fässer, Flaschen,
Gläser, angebracht. König Gambrinus begrüßte in geschmack-
voller Dekoration die erschienenen Gäste mit hoherhobenem
Glase. — Der Besuch war ein außergewöhnlich starker, wozu
wohl nicht in letzter Linie die Aussicht auf einen musikalischen
Rausgenuß durch die Regimentskapelle Nr. 59 aus Linz, die
ja bei den Waidhofnern von den vorjährigen Gartenkonzerten
noch in so guter Erinnerung steht, beitrug. Von 7 bis 9 Uhr
konzertierte die Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellmeisters Schmied. Während des Konzertes füllten sich die
Räume immer mehr. Unter den Gästen befand sich Herr Bürger-
meister Baron Plenker, dessen Stellvertreter, Herr Apotheker
Paul, Bezirksrichter v. Balk, Stadtrat Beer, zahlreiche Ver-
treter der verschiedenen Aemter, Vereine, Korporationen zc. Um
1/29 Uhr eröffnete Herr Genossenschaftsvorstand Freitsch mit
der Gemahlin des hiesigen Hoteliers Herrn Hierhamer, welche
durch ihre geschmackvolle Toilette allgemeine Bewunderung er-
regte, den Ball. Das war das Signal zum allgemeinen Angriff
auf die in großer Anzahl erschienenen Damenwelt, welche die
Gelegenheit, sich wieder einmal nach Herzenslust auszutanzten,
mit wahrem Feuerifer ergriffen. Zu kurz gekommen ist hiebei
vergeblich gesucht. Das Frührot leuchtete schon zu den Fenster-
scheiben herein, als sich die letzten Ballgäste, hochbefriedigt von
der gebotenen Unterhaltung, auf den Nachhauseweg begaben.
Man kann wohl ruhig behaupten, daß schon lange in Waid-
hofen kein Fest veranstaltet wurde, bei welchem eine so unge-

Das Kränzchen der freiwilligen Feuerwehr Hilm-Kematen findet am 1. Februar 1903 in Frau Eigelackner's Saallokaltäten in Hilm statt. Eintritt per Person 80 Heller; Anfang 8 Uhr. Feuerwehrmänner und Veteranen in Uniform 60 Heller.

In Fogelsbach's Gasthaus findet am 8. Februar ein Bauernball statt, wozu jedermann freundlichst geladen ist. Anfang 5 Uhr, Eintritt 80 Heller.

Veteranen-Ball. Das Militär-Veteranen-Korps in Waidhofen a. d. Hbbs. veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar 1903 in Herrn Nagel's Gasthauslokaltäten einen Veteranen-Ball. Musik: Eigene Vereinskapelle. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 Krone 60 Heller. Damen frei.

Das Kränzchen des deutschen Arbeiter- und Hilfsvereines findet Samstag, den 14. Februar in Herrn Josefs Nagel's Saallokaltäten statt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone, Damen frei.

Der kath. Gefellereis-Ball findet Sonntag, den 8. Februar 1903 in den eigenen Saallokaltäten statt. Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone 20 Heller. Vereinsmitglieder 60 Heller. Damen frei. Anfang halb 8 Uhr abends.

Ein Kränzchen der Rauchsichergesellschaft in Hilm-Kematen findet Sonntag, den 15. Februar in Frau Eigelackner's Gasthaus in Hilm statt. Eintritt per Person 80 Heller. Anfang 7 Uhr.

Der Feuerwehrball in Hohenstein findet am Faschingsmontag, den 23. Februar 1903 in Herrn Ignaz Dietrich's Gasthaus zur goldenen „Senfe“ statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder 1 Krone, für Nichtmitglieder 2 Kronen, Damen frei. Ein Reinertrag wird der Sterbekasse zugeführt.

Ein Bauern- und Bauernburschenball findet am Sonntag, den 8. Februar in Frau Ruffarth's Gasthaus in Hbbs. statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Feuerwehrball am Sonntagberg. Sonntag, den 8. Februar findet in Herrn Halbmayr's Gasthof am Sonntagberg ein Feuerwehrball statt. Das Reinerträgnis desselben wird für Feuerlöschzwecke verwendet. Zu diesem ergeht vom Kommando der freiwilligen Feuerwehr die höflichste Einladung.

Vom Böhertisch.

Die Gründung der Zentralbibliothek für Blinde in Wien hat der Redaktion von „Österreichs Musik-Zeitung“ Beachtung gegeben, in dem eben erschienenen Heft 17 eine Reihe höchst interessanter Aufnahmen zu reproduzieren, die ein Bild der Tätigkeit in diesem Beruf, die sich auf das Lesen, Schreiben und auf die Musik beziehen, bieten. Als der Fülle der übrigen bemerkenswerten Illustrationen sei eine Originalaufnahme, die die berühmten Gebrüder von Bozslaw zeigt, fauer ein Bild Prinz Johann Georg von Sachsen bei der Uebernahme der internationalen Erbinvention in Nürnberg nach ganz besonders hervorzuheben. Unter den zahlreichen Porträts, die das Heft bieten, sieht man den verstorbenen Kardinal Parodi, den ehemaligen Reichsminister ungarischen Gesandten in Bern, Grafen Kuffstein, den Venezianer Giorgini u. d. den 70-jährigen Violinvirtuosen Florizel Renter. Der illustrierte Teil, reichhaltig wie immer, bietet einen sehr interessanten, reich illustrierten Artikel: Civalde in Feint. — Abonnementspreis vierteljährlich K 3.50. Probehefte gratis und franco durch die Administration, Wien, VI. Seitzergasse 19.

„Wiener Mode“. (XVI. Jahrgang, Heft 9, Au ga'e vom 1. Februar 1903.) Enthält eine überraschend große Auswahl von Phantasie-Waistentouren, feiner Balltoiletten, Straßenkleider, Hüte, Waschenputzer, Blusen, Kragen, Gesellschafts-eider für Damen jeden Alters, Pelzschmuck, Handschuhe für Hände, Frühlingskleider, Mäntel, jeder Art, Taschen, mod. r. Frisuren und in dem Beiblatt „Wiener Kinder-Mod.“ sämtliche Kindergarderobe für Winter und Frühjahr. Der Handarbeitsteil zeichnet sich durch hübsche Vorlagen für Häubchen, Hoch- und Hochstieckerei, Holzhandarbeiten aus und ist durch einen Lehrkurs der Handarbeit erweitert. Das Beiblatt „Im Boudoir“ ist der Unterhaltung und der Belebung in wissenschaftlichen und häuslichen Dingen gewidmet. Interessant ist der Artikel „Musik über die Erziehung der Frau“ von H. R. Paris. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, bei sämtlichen Buchhändlern außerhalb Österreichs sowie direkt beim Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI. 2, Gumpendorferstraße 87 (vierteljährlich K 3.—).

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Anton. XXV. Jahrgang 1902/1903. (A. H. v. Leben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration in's Ausland Zuzahlung 15 K.) Es gibt keine für das gebildete Lesepublikum bestimmte geographische Zeitschrift, welche so vielseitig und inhaltreich wäre, als die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“. Keine ist in so feinem Tone geschrieben und wissenschaftlich redigiert. Dies bezeugt es seine Monatshefte dieser vorzüglich illustrierten und mit aktuellen Karten angelegenen Zeitschrift, wie auch wieder aus dem eben erschienenen fünften Heft des XXV. Jahrganges zu ersehen ist.

Die Mooregebiete Österreichs. Von Dr. Wilhelm Berich. (Mit 6 Abb. und 1 Karte.) — Die neue Entwässerung des Nital a. von Ambros (Ebitan. Mit 2 Abb.) — Durch die Wälder der Nennen. Von Tony Keller. Schluss. — Die Thun. — Astronomische und physikalische Geographie. Protuberanzen-Beobachtungen 1888 bis 1890 am H. v. Observatorium zu Katoja. Vulkanische Berge in Sowjet. — Politische Geographie und Statistik. Analyse der in den Vereinigten Staaten. — Geographische Biologie. Todestille. Carlo Vagiani. (Mit 1 Por. rit.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Bereiche. — Vom Böhertisch. — Mit 1 Abb. 1: 75 000.

Die Welt kann die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jeden, der sich für die Erdkunde interessiert, bestens empfehlen.

Eingefendet.

Alpines Kränzchen. Die Besucher der alpinen Tanzunterhaltung der hiesigen Sektion des D. u. Oest. Alpenvereines am 7. Februar 1903 werden aufmerksam gemacht, daß das „Festspiel“ genau um 1/4 9 Uhr beginnt und es sich daher empfiehlt, um 8 Uhr zu erscheinen.

Die Sektionsleitung.

100 bis 300 fl. monatlich können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Deffereitler, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Erftaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden ein so leistungsfähiger, verschwindet ist nach einigen Mal Trinken. Stuhlverstopfung, deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz u. Pfortader-System (Hämorrhoidal-Blutungen) werden durch Kräuterwein sehr leicht beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit und entfernt durch leichte Stuhl-entleerung giftige Stoffe aus dem Magen und den Därmen. Hunger, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, mangelhafter Verdauung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nerven, sind solche Personen langsam dazu zu bringen, sich den Kräutern Wein langsam anzuschmecken. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, bestärkt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, befreit die erregten Nerven und schafft neue Lebenskräfte. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Loferstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Hbbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Österreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Österreich-Ungarns. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

MATTONI'S GIESSHÜBLER Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni Giesshühler Sauerbrunn. Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc. Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Kaiser-Caffee aus der Fabrik von Adolf J. Titze in Linz a/b. Zusatz mit der Schutz-Mark PÖSTLINGBERG Zu haben in allen Spezereihandlungen. Fremdenbücher sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten Im Interesse der des Versicherungswilligen bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar: I. Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen vortheilhafteste Alters-Invalditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section) Rentensparcasse II. die n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten III. die n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen; IV. die n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder- und Pferde): Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihren in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebeständen erleiden sollten; 41 12-6 V die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Einzel-, Collectiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen. Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Character der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten. Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital

80 Millionen Kronen.

Reserven am 31. Dezember 1901

K 22,342.701/94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

übernimmt zu kulantem Bedingungen den An- und Verkauf aller *Effekten und Valuten*, sowie die Besorgung der zur Ausgabe gelangenden

neuen Couponsbogen von 4 2/10 Noten- und Silber-Rente,

Stücke à fl. 1000.—

7 4-2

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 kr., per Post 20 kr. — 40 kr. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichen oder ähnlichen Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen welches seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bis zu demselben, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptverandfthelle: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VI 1/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt

Herbabny's Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 33 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— — 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. 40 kr. mehr für Einballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmann's Erben, St. Pölten: D. Hoffad, S. Spora, Amstetten: W. Mittelbacher, Herzogenburg: G. Feyl, Lilienfeld: J. Grellspis, Markt: J. Wauer's Erben, Welf: F. Lude, Neulengbach: C. Dierich, Wörlarn: M. Wiann, Zeinertetten: J. Dieck, Ybbs: K. Redl.



Verlangen Sie
**Degens
Feigenkaffe.**
Erreicht vorzügliche
Qualität.
**Anton Degen
Feigenkaffe-
Fabrik
Eggenburg.**



Ich trinke nur Kaffee mit Oberlindober

„denn ich habe nach vielfachen Versuchen gefunden, daß dieser doch der beste ist.“

Fattinger's Fleischfaser

Hunde-Kuchen.



Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Es findet überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu haben will. 50 Kilo 22 K. 5 Kilo-Portionen für 10 bis 15 K. Bestelle gratis. **Fattinger & Co.,** Wien, Wiedener Hauptstrasse 3. Erhältlich bei Franz Steinmassl, Waidhofen an der Ybbs. Warnung vor Nachahmungen.

Heiratsausstattungen in Möbeln,

solid gearbeitet (matt und polirt) einzelne Stücke, wie ganze Ausstattungen, entschieden billiger als wie in Wien. Nur bei **J. Bönisch, Kunstschler in Waidhofen an der Ybbs, Obere Stadt Nr. 25.** Auch die sogenannten Bauernstuben-Möbel in Zirbelholz oder weich, braun gebeizt. 167 28-6

Unentbehrlich für Jedermann!

zur Pflege und Verschönerung der Haut sind die in Amerika hergestellten **Vaseline und Vaselinepräparate** von der Chesebrough Manufacturing Co. in

New-York und stehen auf Wunsch ausführliche Preislisten zur Verfügung. 376 10-4



Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Bor-Vaseline besonders hergestellt für den Gebrauch bei Kindern und bei leicht empfindlicher Haut. Tuben zu 50 h.

Pomade-Vaseline. Diese ist die allerbeste und reinste, welche überhaupt existirt. Beim Gebrauch erhält sie die Kopfhaut immer rein und frei von Schuppen und macht das Haar geschmeidig. In Flaschen zu 80 h und K 1-60.

Vaseline-Cold-Cream. Das hochfeinste und wirksamste Mittel für den Teint und die Hautpflege. Bei Sommersprossen das allervorzüglichste Präparat. Milchglasdosen zu 80 h, K 1-20 und K 2.—

Original-Atteste aus den vornehmsten Kreisen sind zur gefälligen Einsichtnahme in der **General-Vertretung: Alte k. k. Feld-Apotheke in WIEN** in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien der Welt, in Originalpackungen erhältlich.

Man achte besonders auf Originalpackungen mit dem Namen der alleinigen Fabrikanten „Chesebrough Manufacturing Co., New-York“.

!!! Ein Versuch mit einem dieser Präparate genügt, um sich von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen !!!

Salicyl-Vaseline. Der beste Fußbalsam und überhaupt das wirksamste Präparat gegen Wandreiben, Wandlaufen etc. Blechschiebetuben zu 40 und 80 h.

Vaseline-Camphor-Eis weltberühmt als das beste Mittel gegen Frost, aufgesprungene Hände, Lippen etc. Blechdosen und Blechschiebetuben 80 h per Stück.

Sparkerseife

mit der Marke „Hirsch“
 ist von hervorragend
 guter Qualität, großer Ausgiebigkeit
 und
garantiert rein!



Man achte
 auf obige
 Schutzmarke!

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Einladung

zu der
 am 8. Februar d. J., präzise 1 Uhr nachmittags,
 in Herrn Leopold Inführ's Gasthaus
 stattfindenden

28. ordentlichen

General- Versammlung

des Arbeiter-Konsum-Vereines
 in Waidhofen a. d. Y.
 (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
2. Rechenschafts-Bericht.
3. Bericht des Aufsichtsrates, eventuell Erteilung des Absolutums seitens der General-Versammlung.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Anträge und Interpellationen.

Mitglieder werden im eigenen Interesse
 ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Y., im Jänner 1903.

36 1-1

Für den Aufsichtsrat:

Ferdinand Wagner, Vorsitzender.

Realitäten-Verkauf.

Erbschaftshalber sind preiswürdig zu verkaufen in
 Waidhofen an der Hbbs:

1. Der Meierhof Frauenwies Nr. 4 in der Katastralgemeinde Wien mit 21 Hektar 21 Ar 88 m² größten Teils eben gelegenen Wiesen, zur Milchwirtschaft geeignet, 20 Min. von der Stadt;
2. Säge Nr. 34 in der ersten Wirtshausrotte samt Wohnhaus und Garten, 30 Minuten von der Stadt.

Auskunft erteilt

Rechtsanwalt

Dr. Theodor Freih. v. Plenker
 in Waidhofen a. d. Hbbs.

34 3-1

Ein neues Haus

in Waidhofen an der Hbbs, für Private oder zu jedem Geschäfte geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 35 2-1

In nächster Nähe Waidhofens a. d. Hbbs (sehr frequente Sommerfrische) ist ein

Haus,

zu jedem Geschäfte geeignet, mit Grundbesitz, darunter mehrere schöne Bauplätze, wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen. 35 6-1

Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Jahres-Wohnung,

erster Stock im Hause Nr. 37 Unterpzell,
 ist alles zu vermieten. 22 4-4

Schöne Jahreswohnung

mit zwei oder mehr Zimmern, Küche etc. in Zell Nr. 98
 sofort zu vermieten. 3-3

Verpachtung.

Das Stadtpfarramt Waidhofen a. d. Y.
 verpachtet 31 2-2

Wiesen und Mecker.

Pächler hiesfür mögen sich baldigst in der
 Pfarrkanzlei in den Amtsstunden melden.

Eine komplette

Zimmereinrichtung,

neu, ist preiswert zu verkaufen.
 Auskunft: Obere Stadt Nr. 12, 1. Stod.

ATELIER

feinsten künstlichen
Zahnersatz

in Gold, Kautschuk etc.

von KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des
 Innern mit besonders erweiterter Befugniss ver-
 zehnten Konzession (Zahnziehen).

WIEN VII,

Mariahilferstrasse Nr. 44.

Bester Kaffeezusatz

merreicht bar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack



Jedermann

kann bis 500 Gulden monatlich leicht und ehrlich ohne
 besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie
 sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „H 204“ an das
 Annoncen-Bureau d. Union, Zürich, Goldhardstr.
 „Porto für: Briefe 25 Heller, für Karten 10 Heller, nach Zürich“

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Nüchters Knocheln in Prag.
 Als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
 allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40
 und 2 R. vorräthig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
 nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
 unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nüchters Knocheln
 an, dann ist man sicher, das Original-
 erzeugnis erhalten zu haben.

Nüchters
 Apotheke „Zum Goldenen Ähren“
 1. Pr. u. L. F. Haberstr. 5.

Michelstädter Schuhe

anerkannt elegante Passform, dauerhafte
 Qualität Billigste Preise in jeder Sohle
 eingepreßt 405 26 5

Niederlagen in Wien
 I. Rotenturmstrasse 19.
 VI. Mariahilferstrasse 58.
 Schubschwemme VI. Neubang. 57

Provinz-Aufträge werden gegen Angabe des Größes
 oder Einsendung eines Muster-
 schuhes sofort abfertigt.

Nichtkonsumierendes bereitwillig umgetauscht.

Preis Konstante gratis.

Ideal-Strecker

bestes Formhalter für Schuhe.



Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu
 vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln
 entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos
 eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-
 geföhrt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgeföhrt.
 Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-
 ung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes,
 stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
 im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Zahn 2 fl.

Abrechnung, Bilder, Post-Exemplare und Verluste
 haben Einbezug können viel Geld richtig und ohne Risiko
 dauernd verdienen. Schreiben Sie Ihre Adresse an Maximilian
 Fischer & Co. München.